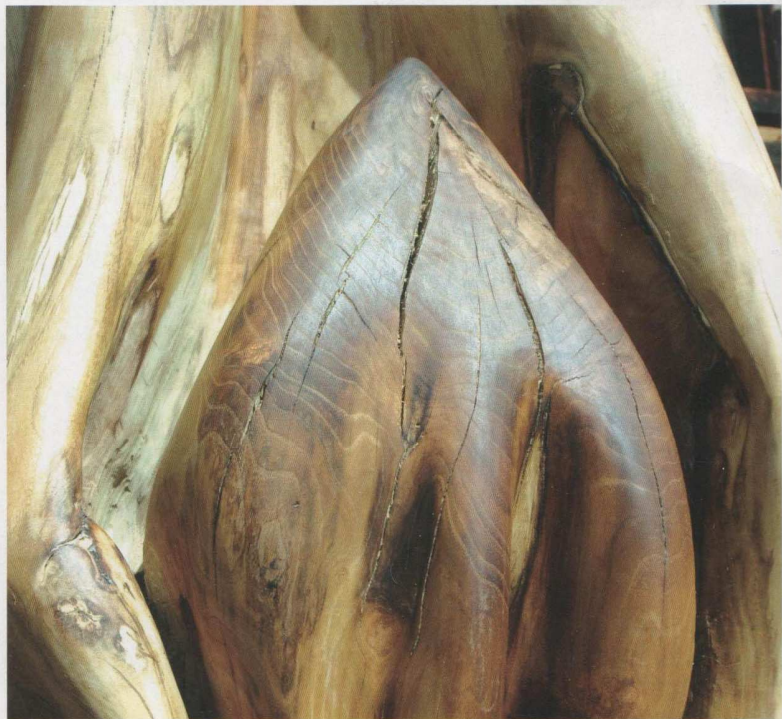
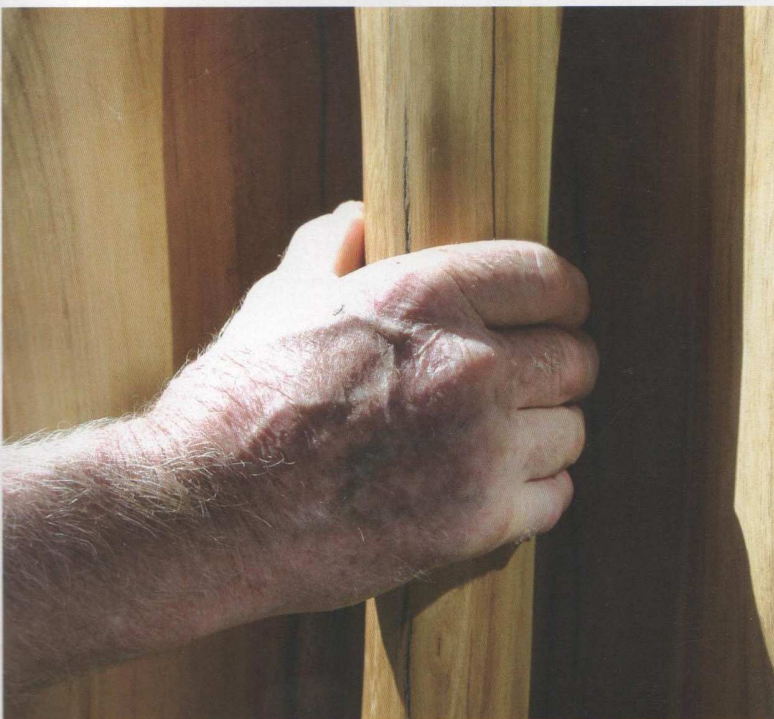


kultchur

MAGAZIN



gubert luck in beseelter zwiesprache mit holz gäuggeli landsitze, baumgärten, verschobene villa city velo stadt chur bauen segantini f aktuell obertorbrücke, jj3 & sanierung schiessanlagen brunnen tränen der lukrezia museen gefrorene momente

IN BESEELTER ZWIESPRACHE MIT DEM HOLZ

Holzbildhauer Gubert «Gübi» Luck ist einer der rund 50 ganzjährigen Bewohner des Churer Hausbergs Brambrüesch. Dort oben arbeitet er unter freiem Himmel die gewachsenen Formen aus verwrungenen Baumstämmen und knorrigen Wurzelstöcken heraus. Das macht sie zu markanten Kunstwerken.

Text und Fotos: Verena Zimmermann

Ein hohler Baumstamm, dessen Wurzeln einst die Kraft zum Leben aus der Erde aufnahmen und dessen Krone sich empfangenden Armen gleich noch immer gen Himmel reckt: So lassen sich die äusseren Erscheinungsformen der Skulpturen des Holzbildhauers Gubert «Gübi» Luck aus Brambrüesch in ihrer schieren Mannigfaltigkeit auf einen Nenner bringen. Auf einen zugegebenermassen extrem vereinfachten Nenner, handelt es sich bei Lucks Kunstwerken doch ausnahmslos um den stets einmaligen Ausdruck der natürlichen Formen des gewachsenen Holzes, welche der Künstler behutsam betont.

Aus der groben äusseren Form

Aus der groben äusseren Form eines von ihm ausgewählten Holzstücks holt Luck in бесеelter Zwiesprache mit der Natur über Tage und Wochen hinweg die endgültige Form seiner Skulpturen heraus. «Gewachsenes Holz inspiriert mich immer wieder zu neuen Formen», sagt Luck, der seit zwölf Jahren als einer von rund 50 Bewohnern ganzjährig auf dem Churer Hausberg Brambrüesch wohnt.

Von diesem sensiblen Austausch zwischen dem verwrungenen, vernarbten, kräftigen Wuchs der Hölzer und Lucks Gefühlen, von seiner subtilen Suche nach dem Innersten erzählen auch seine Skulpturen, die dem Betrachter wiederum eigene Fantasien zu entlocken vermögen. Denn Lucks Werke haben ihren Anfang im Zeitlosen – im Entdecken ohne zu suchen.

«Die Ralle» (Fichte, vorne)
und «Überheblichkeit»
(Ahorn, hinten).

Dem Holz nichts aufzwingen

Mal ist es ein knorriger Wurzelstock, mal ein angefallter Baumstamm, mal ein abgestorbener Ast oder ein loses Stück Holz, die Luck spontan ansprechen. Mit seinen hölzernen Fundstücken, die er rund um sein Chalet lagert, setzt er sich schon vor der Arbeit intensiv auseinander: «Ich zwinge dem zu bearbeitenden Holz niemals meine Vorstellungen auf. Es ist stets die Natur, die die Form vorgibt», so Luck, der ein besonderes Auge für den sichtbar gewordenen Lebenskampf von Bäumen hat.

So legt er die durch Verletzungen oder Fäulnis entstandenen Formen, die durch den Kampf ums Überleben erzwungenen Verwindungen eines Baumes frei. Er schält das Markante, Einmalige heraus und verdeutlicht es mit seinem ausgeprägten Gefühl für Proportionen, Harmonie und Gleichgewicht.

Tot geglaubtes Holz

So gelangt das alte, tot geglaubte Holz unter Lucks Händen zu neuen lebendigen Aussagen, die

«Die Liegende» (Apfel).



doch niemals letzte Wirklichkeit bedeuten. Denn die Augen des Betrachters lassen in Lucks Skulpturen immer wieder Neues entstehen.

Luck arbeitet mit Motorsäge, Beil und Schleifmaschinen. Der letzte Schliff aber erfolgt selbst bei den grössten, bis zu drei Meter hohen Werken stets von Hand. Danach werden die Figuren mit Schiffsöl mehrmals abgerieben. Das verleiht ihnen nicht nur Seidenglanz, sondern auch Wetterfestigkeit. Und die feinste Maserung des Holzes kommt zur Geltung.

Weil die Materie Holz lebendig ist, leben Lucks Figuren weiter. Das Holz verfärbt sich oder es spaltet sich mit der Zeit.

Hoch über dem Alltag

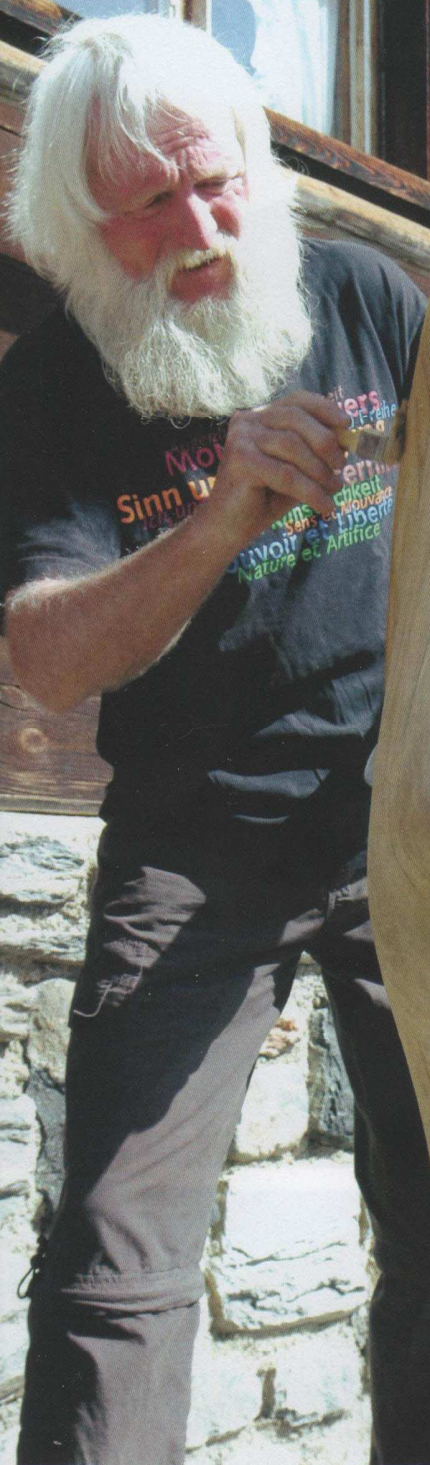
Lucks Haus, umgeben von 10000 Quadratmetern Grund und unzähligen fertigen und halbfertigen Holzskulpturen, die an den Wolken zu kratzen

Gubert Luck beim Polieren der Skulptur «Namenlos».



Sieht aus wie ein Dinosaurier, heisst aber «Überheblichkeit» (Ahorn) und steht im Garten von Zuber Aussenwelten in Domat/Ems.

scheinen, steht auf einer Waldlichtung. Diese gibt den Blick vom Churer Joch bis zum Lenzerhorn frei. Auch wenn er für den aufwendigen Transport seiner oft jahrhundertealten Baumstämme auch schon Helikopter, Kran und Tieflader einsetzen musste, ist der freie Himmel auf Brambrüesch doch der einzige Ort, an dem Luck sich völlig wohl und frei zum Arbeiten fühlt. Hier oben, hoch über dem Alltag, beseelt ihn die Natur. Hier beseelt er seine Hölzer.



GUBERT LUCK

Gubert «Gübi» Luck ist 1943 in Chur geboren und wohnt seit 1997 im einstigen Ferienhaus der Eltern ganzjährig auf Brambrüesch. Nach der Absolvierung des Technikums in Luzern wurde er Bauleiter im Nationalstrassenbau, wechselte dann zum Hochbau und war mit Hotels und Industriebauten beschäftigt. Als ausgebildeter Bergführer, ehemaliger Geschäftsführer der Bündner Wanderwege und Jäger ist Luck von Jugend an auf Du und Du mit der freien Natur.

1998 erlitt Luck einen Unfall, der zu einem Schleudertrauma führte. Dieses zwang ihn, seine bürgerliche Erwerbstätigkeit einzuschränken, was ihm den Weg zur Holzbildhauerei eröffnete. In den Kastanienwäldern Soglios im Bergell fand Luck seinen ersten uralten, total verfaulten Baumstamm, der ihn dermassen faszinierte, dass er daraus seine erste Holzskulptur entstehen liess. Heute arbeitet Luck vorzugsweise mit Laubhölzern aus dem Churer Rheintal wie Buche, Ahorn, Nuss- und Birnbaum, sowie mit Zwetschgen-, Platanen- und Olivenbäumen.

Die Skulpturen von Gubert Luck kamen als Kulisse für die «Sarganser Sagen» 1999 im Kleintheater Mels (SG) erstmals an die Öffentlichkeit. Danach folgten unter anderem eine Präsentation an der Gehla, die Weihnachtsausstellung «Kunst am Bau» auf dem Churer Kornplatz sowie eine Open-Air-Ausstellung auf Brambrüesch. Am 1. Gartenfestival der Schweiz von Anfang Juni auf Schloss Haldenstein (siehe Seite 64) wird Luck das nächste Mal zwei seiner Skulpturen öffentlich präsentieren.

Gubert Luck

Postfach 44

7074 Malix

Tel. +41 (0)81 252 58 09



GASSER
SCHREINEREI AG HALDENSTEIN
www.gasser-moebel.ch

RAMIDA